Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 49. 20. Juni 1857.

Rundschau.

∴ Preußen. In Betreff des Jasmunder Boddens auf der Insel Rügen und seiner Benutzung zu einem Kriegshafen soll der Durchstich zur Ausfahrt nach der See bei Bobbin erfolgen und am schmalen Haff 6 Befestigungen angelegt werden. Die Kosten des Baues werden auf 8 Mill. Rthl. berechnet. — Alexander von Humboldt hat von dem Kaiser der Franzosen das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

∴ Oestreich. Die hundertjährige Jubelfeier der Stiftung des Maria Theresia-Ordens, zu welcher Stiftung der Sieg der östreichischen Armee unter Daun am 18. Juni 1757 bei Kollin über die preußische Armee unter dem großen Friedrich Veranlassung gegeben, ist in Wien feierlich begangen worden. Eine große Zusammenziehung von Truppen hat deshalb stattgefunden und die einheimischen, wie fremdländischen Ritter dieses sehr geachteten Ordens, der nur für wirkliche Verdienste im Felde ertheilt wird, hatten sich dabei eingefunden.

∴ Schweiz. Das Directorium der Centralbahn hat in ehrenhafter Weise für die im Hauenstein-Tunnel Verunglückten gesorgt: jede Wittwe erhält 1000 Frcs., jedes Kind bis zum 18. Altersjahre jährlich 80, zwei Kinder 150, drei 210, vier 260, fünf 300, jedes fernere Kind 40 Frcs. Außerdem wird für jedes Kind in eine Ersparnißkasse die Summe von 100 Frcs. zinstragend eingelegt. Eltern von unverheiratheten Verunglückten erhalten 300 Frcs. Gleichzeitig hat die Direction einen Aufruf an die öffentliche Wohlthätigkeit erlassen. — Am 12. d. hat auch der Ständerath einstimmig den Vertrag wegen Neuenburg genehmigt.

∴ Frankreich. Kaiser Napoleon wird bei Gelegenheit der Manöver in Chalons dem großherzoglich badischen Hofe einen Besuch abstatten. — Die Ratificationen des Neuenburger Vertrages sind am 16. d. zu Paris ausgewechselt worden. — Der Sohn des Schah von Persien wird zu einem Besuche am französischen Hofe erwartet. — Der Graf von Chambord und seine Schwester, die Herzogin-Regentin von Parma, haben ihren Prozeß gegen den Fiscus, welcher Waldungen in Anspruch nahm, die demselben nicht gehörten, gewonnen.

In Algerien leitet Marschall Randon die Arbeiten, welche die französische Herrschaft in Kabylien sichern sollen. In Suk-el-Arba, wo der Marschall weilt, wird das Fort Napoleon errichtet; diese in einem fruchtbaren Lande gelegene Position beherrscht das Land der Beni-Raten. An der Straße, welche das genannte Fort mit Tizi-Uzu verbinden soll, arbeiten die Truppen mit größtem Eifer und man glaubt, daß sie am 15. Juni fertig sein wird. An diesem Tage werden die militärischen Operationen gegen die Stämme, die sich noch nicht unterworfen haben, begonnen werden.

∴ England. In der Unterhaussitzung am 16. d. wurde ein Antrag, welcher die Abschaffung des von den katholischen Parlamentsmitgliedern bisher zu leistenden Eides bezweckte, von Lord Palmerston bekämpft und schließlich mit 373 gegen 8 Stimmen verworfen. — Erzherzog Ferdinand Max ist zu einem Besuche des königl. Hofes in England eingetroffen.

Aus Ostindien ist die sehr ernste Nachricht eingetroffen, daß abermals zwei aus Eingeborenen bestehende Divisionen der bengalischen Armee in Folge von Meutereien aufgelöst werden mußten.

∴ Belgien. In Anbetracht „daß eine vernünftige Regierung der öffentlichen Meinung Rechnung tragen müsse, selbst wenn sie durch Leidenschaft oder Vorurtheil irregeleitet sei“ hat das belgische Ministerium dem Könige vorgeschlagen, den Schluß der legislativen Session von 1856—57 auszusprechen, dadurch die weitere Discussion über den Entwurf des Wohlthätigkeitsgesetzes zu suspendiren und bei Eröffnung der nächsten Session die Vertagung des betreffenden Gesetzes vorzuschlagen. König Leopold hat sämmtliche Anträge gebilligt und sanctionirt. — Die Milizen, welche in Folge der neuerlichen unruhigen Auftritte einberufen wurden, sind wieder in ihre Heimath entlassen worden.

∴ Dänemark. In einer am 10. d. abgehaltenen Sitzung des Geh. Staatsraths wurde die für die deutschen Großmächte bestimmte Antwortsnote angenommen. Dieselbe enthält die Zurückweisung der neuesten Forderungen. Das heißt, die dänische Regierung weigert sich, die Auslegung anzuerkennen, welche Preußen und Oestreich in ihren Instruktionen vom 20. Mai der dänischen Note vom 13. Mai gegeben haben und wonach die holstein-lauenburgischen Stände auch in Betreff der Verfassung für die mit Dänemark gemeinschaftlichen Angelegenheiten gehört werden sollen.

∴ Italien. Nach amtlichen Nachrichten wurden bei dem Brande des Theaters von Livorno 88 Personen verletzt und 62 getödtet.

∴ Spanien. Marschall O'Donnell hat die Erlaubniß, nach Frankreich zu gehen nachgesucht und dieselbe auch erhalten. Es dürfte diese Entfernung des gefürchteten Nebenbuhlers des gegenwärtigen Mi-

nister-Präsidenten Narvaez wohl kaum eine ganz freiwillige sein.

∴ **Portugal.** Der König von Portugal hat den Cortes seine bevorstehende Verlobung anzeigen lassen. Der Name der Braut wurde verschwiegen, doch glaubt man mit Wahrscheinlichkeit, daß es die zweite Tochter des Herzogs Maximilian von Bayern ist.

∴ **Türkei.** Der französische Gesandte zu Constantinopel, Herr von Thouvenel, hat an seine Regierung gemeldet, daß die Wahlen zu den Divans in der Wallachei **für**, in der Moldau **gegen** die Vereinigung der beiden Fürstenthümer ausfallen dürften.

∴ **Nordamerik. Union.** Da die Mormonen in mehreren wichtigen Stücken der Autorität des Bundes sich nicht mehr fügen wollen, wird eine militärische Expedition von ca. 2000 Mann gegen sie ausgerüstet, um sie zum Gehorsam zu bringen.

Die Jungfrau von Hamburg.

(Schluß.)

Mathilde hatte vor der Militärcommission sich als Verfasserin der Flugschrift angegeben und war durch nichts zu vermögen gewesen, einen Mitschuldigen zu bezeichnen. Da die Schrift den glühendsten Haß gegen Napoleon und die französische Nation aussprach und beredt zur Empörung aufforderte, war das Urtheil nicht zweifelhaft, es lautete auf Tod und Davoust selbst zeigte dem Rath die Bestätigung desselben und seine Vollstreckung am nächsten Tage an. Ernst, der sich bis dahin hatte verborgen halten müssen, da der Maire ihn wegen des Auftritts im Kaffeehause verfolgte, vergaß nun alle persönlichen Rücksichten; er versammelte schnell den engern Bund und von ihm aus ging die Losung durch die Verbündeten, den nächsten Tag zur Befreiung der Stadt und der Jungfrau zu nützen. Ein deutsches Bataillon war befehligt, die Verurtheilte nach dem Richtplatze zu führen; Burger, der die Unzufriedenheit der Soldaten mit den französischen Oberbefehlshabern kannte, verschaffte sich Eingang in die Kaserne und gewann Unteroffiziere und Soldaten. Die französischen Behörden wurden freilich auch unterrichtet, daß ein Aufstand in der Luft schwebe, aber in ihrer Sicherheit verachteten sie alle Warnungen. So brach der 28. April heran, den Abend vorher war Benningsen mit seiner Armee in Altona eingerückt und diese engste Einschließung Hamburgs gab den Verschworenen neuen Muth.

Um 10 Uhr erschien die Escorte, in ihrer Mitte die Jungfrau bleich aber gefaßt; von dem Gefängnisse an hatte ein dichter Haufen von Männern das Bataillon umschwärmt; da plötzlich wurde ein Schuß in die Luft abgefeuert und mit dem Rufe: „Es lebe Hamburg, es lebe das Vaterland!" stürzte sich die Menge auf die Soldaten, die gemeinsame Sache mit den Patrioten machten. Wie mit einem Zauberschlage erschien an jedem Hute die Hanseatische Cocarde, lange verheimlichte Waffen wurden sichtbar, die Verzagten bekamen Muth und hastig stürzten die Verschworenen nach dem Hause des Marschalls, wo die Wache schnell überwältigt war. Aber während Ernst, Burger und Lohfeld zunächst bemüht waren, die Gefangene in Sicherheit zu bringen, ertönten bereits die Signale, welche die Truppen zusammenriefen; was vermochten die schwach Organisirten gegen die disciplinirten Truppen! Der wilde Jubel machte bald einer gänzlichen Muthlosigkeit Platz, besonders als man hörte, daß die Führer, im Begriffe, sich zu den Patrioten zu begeben, auf Befehl des Generals Loison verhaftet waren. Ohne Anführung, ohne Munition und selbst nur schlecht bewaffnet, war jeder Widerstand unmöglich und so waren denn am Abend des Tags alle Gefängnisse angefüllt und die Aussicht auf einen Riesenproceß eröffnet.

Aber jene Gerechtigkeit, die man verfolgen kann durch die ganze Weltgeschichte, hatte auch hier bereits für das Recht entschieden gegen Unrecht und Tyrannei. Die höhern französischen Offiziere fürchteten für ihre Güter und für ihre Familien in Frankreich und erklärten sich bereit, die Bourbons anzuerkennen; der Marschall selbst, der noch am Tage vorher Alle für Meuterer erklärte, die den Namen Bourbon aussprechen würden, erkannte am 29. April Ludwig XVIII. als rechtmäßigen König an und von Hamburgs Thürmen und Häusern flatterten Lilienfahnen. Benningsen verlangte bestimmt die Befreiung der Gefangenen und der Marschall, dem es allein darum zu thun war, sich mit dem neuen Herrscher zu einigen, verfügte nach kurzem Zögern ihre Freilassung.

Ernst eilte, sobald er seiner Haft entlassen war, nach dem Verstecke, wohin er Mathilden nach ihrer Befreiung geführt hatte; die zwei mal durch äußere Gewalt Getrennten und wieder Vereinigten fanden keine Worte, ihr Glück auszusprechen; jubelnd führte Ernst die Geliebte dem Vater zu. Dieser aber starrte die Eintretenden an, als könnte er nicht fassen, wie sie hierher kämen, und dann zog er Mathilden an sich, legte die Hände auf ihr Haupt, als wollte er sich überzeugen, daß er nicht träumte.

Lange stand er sprachlos vor Rührung, dem Sohne ein Räthsel; er nahm die Hand des Mädchens, legte sie in die des Sohnes und sprach feierlich: „Es ist mir als geschähen Zeichen und Wunder, die Geliebte deines Herzens ist mir nicht fremd, sie wäre mir das Theuerste auf dieser Welt nächst dir, auch wenn du sie nicht liebtest. So stand auch meine Mathilde mir einst gegenüber, so glücklich lächelnd, so selig im Gefühle meiner Liebe. Sei dein Eintritt gesegnet in mein Haus, Tochter meiner Mathilde; sei du dem Sohne, was sie mir gewesen wäre, wenn Gottes Rathschluß uns nicht getrennt hätte."

Die Liebenden genossen in vollen Zügen das Glück der Wiedervereinigung und Mathilde konnte hier, mit der Gewißheit verstanden zu werden, sich ganz vertrauen. Sie gestand, daß sie ihren Namen ängstlich verschwiegen hätte, weil zuerst ihr Vater dazu den strengen Befehl gegeben, der nicht wollte, daß man ihn in demselben Hamburg arm und elend kennen sollte. Vor zwei Jahren waren sie in den bedrängtesten Verhältnissen aus Amerika zurückgekehrt, sie hatte versucht, durch

ihrer Hände Arbeit und durch Unterrichtgeben sich und den Vater zu ernähren, bis —

Hier hielt sie inne — es kostete ihr eine schmerzliche Ueberwindung weiter zu sprechen, als aber der Rath sie bat, vertrauensvoll ihm Alles mitzutheilen, fuhr sie mit niedergeschlagenen Augen fort: „Ich that mein Möglichstes, für den Vater und für mich den Lebensunterhalt zu gewinnen, aber als der Verdienst kaum dazu ausreichte und nichts zur Fortsetzung seiner kostspieligen Lebensweise blieb, als er, um Geld zu gewinnen, Schande auf seinen Namen häufte, da trennte ich mich ganz von ihm und lebte in tiefster Verborgenheit, um nicht gezwungen zu sein, das Sündengeld mit ihm zu theilen. Jener Sander, den du, Ernst, in den Bund aufnahmst, der dich verrieth und vor dem ich an jenem Tage schauderte, jener Mann war mein Vater." Ernst wollte sprechen, das aufgeregte Mädchen beruhigen, sie aber wehrte ihm und sprach: „Verstehst du nun, weshalb ich den gebrandmarkten Namen nie auszusprechen wagte? Wie zitterte ich bei dem Gedanken, du könntest das Geheimniß entdecken und mich von dir stoßen, mich, die Tochter des Spions. Hast du noch den Muth, mich zu lieben?"

Schweigend schloß Ernst die Geliebte in seine Arme und segnend legte der Vater die Hände auf seine Kinder, welche nach schwerer Prüfung nur um so fester vereinigt waren.

Während die Verlobten die glücklichen Tage der Brautzeit verlebten, traf der Befehl ein, Hamburg sollte im Laufe des Monats Mai an die Alliirten übergeben werden. Die Franzosen zogen in einzelnen Trupps ab, mit ihnen der Vater Mathildens, der jede Versöhnung mit seiner Tochter und mit dem Rathe verwarf, eine reiche Geldunterstützung des Letztern aber bereitwillig annahm. Am 31. Mai hielt der General Benningsen, freudig begrüßt, seinen Einzug in die befreite Stadt. Den Sonntag darauf wurde in der Michaeliskirche das Befreiungsfest gefeiert und nach dem Gottesdienst segnete der würdige Pastor Rambach Ernst und Mathilde ein. A. v. F.

Mannigfaltiges.

*— Eine geraume Zeit lang, namentlich in den Jahren 1855 und 1856, brachten fast alle verbreiteteren Zeitungen Ankündigungen, durch welche eine mit dem Namen Revalenta arabica belegte angebliche „Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina" feilgeboten und als Geheimmittel empfohlen wurde. Gewöhnlich stand an ihrer Spitze die Abbildung einer Plantage, in welcher Schwarze mit Gewinnung und Fortschaffung der Wurzeln eines palmenartigen Baumes beschäftigt waren. Dabei nannte sich eine Firma, Barry du Barry et Co. 77 Regent Street, London, als Eigenthümerin der Revalenta-Plantagen, welche allein das angebotene Produkt entdeckt, gepflanzt, gewonnen und eingeführt zu haben behauptete, und zum weitern Betrieb zahlreiche Depots in Deutschland errichtet hatte. Diese Revalenta arabica wurde unter Beifügung zahlreicher Atteste angeblich geheilter oder doch wesentlich gekräftigter Personen angepriesen als ein Gesundheitsmehl für Kranke jeden Alters und schwache Kinder; es sollte die allerschwächste Verdauung, Brust, Lungen und Nerven stärken, sogar Niedergeschlagenheit, Spleen, Schwermuth, Lebensüberdruß beseitigen. Unter andern brachte auch die „Kölnische Zeitung" wiederholt solche Anpreisungen. Dies veranlaßte ein Einschreiten des Ober-Prokurators zu Köln, auf den Grund eines die Ankündigung von Geheimmitteln verbietenden Gesetzes vom 11. April 1803. Als Urheber jener Anzeigen wurde ein gewisser Christian Klug ermittelt, welcher unter dem Titel eines Chefs des Hauses Barry du Barry u. Comp. zu London jenes Produkt in den Handelsverkehr gebracht hatte. Eine sehr sorgfältige sachverständige Untersuchung des vielgepriesenen Gesundheitsmehles ergab, daß dasselbe ein Gemisch von Mehl einer geschälten rothen Wicke und von Gerstenmehl, etwa zu gleichen Gewichtsmengen, mit einem geringfügigen Zusatz einiger Gewürze war. Darauf erklärte das Zuchtpolizeigericht zu Köln den Beschuldigten Klug für überführt, im Laufe des Jahres 1856 zu wiederholten Malen die Revalenta arabica als Geheimmittel angekündigt zu haben, und verurtheilte denselben deshalb zu einer Geldbuße von 80 Thlrn. event. zu einmonatlicher Gefängnißrafe. Diese Entscheidung wurde auf eingelegte Berufung durch die Appellationskammer des Landgerichts bestätigt. Nunmehr legte Klug den Kassations-Rekurs ein, indem er behauptete, daß jenes ältere Gesetz, auf welchem seine Verurtheilung beruhe, durch das Reglement über den Debit der Arzneiwaaren vom 16. September 1836 event. durch §. 345 Nro. 2 des Strafgesetzbuchs vom 14. April 1851 aufgehoben seien. Das Königliche Ober-Tribunal verwarf jedoch den Rekurs durch Urtel vom 7. Mai d. J. (Pr. C.)

*— In der Nacht vom 14. zum 15. Juni soll in der Gegend um Berlin, an einzelnen, dem Winde besonders ausgesetzten Stellen das Kartoffelkraut erfroren sein. In derselben Nacht sollen, wie namentlich Gärtner in Schöneberg klagen, auch sämmtliche Bohnen erfroren sein.

Grottkau, den 19. Juni 1857.

Das Königl. Domainen-Rent-Amt zu Neisse macht in Stück 25 des Grottkauer Kreisblattes bekannt, daß im Mai d. J. bei Dürrarnsdorf 13 kleine Stücke von einer zerbrochenen messingenen und plattirten Monstranz und am 18. Mai c. bei Bischofswalde der obere Theil eines kupfernen oder messingenen vergoldeten Kelches gefunden worden sind. Gleichzeitig zeigt die Polizei-Verwaltung von Neisse an, daß einem wegen Diebstahls bestraften Subjekte ein zerbrochener Hostienkelch (Ciborium) nebst Deckel von Messing, versilbert und vergoldet, abgenommen worden ist. — Da in neuester Zeit mehrere Kirchen im Neisser und den benachbarten Kreisen (z. B. die von Koppitz im Grottkauer und die von Bärwalde im Münsterberger Kreise) beraubt worden sind, so werden sämmtliche Polizeibehörden und Beamten ersucht, sofern durch ihre Nachforschungen

über die asservirten Sachen etwas in Erfahrung gebracht wird, davon Mittheilung zu machen. Auch wird das Königl. Rentamt erforderlichen Falls die genannten Gegenstände zur Besichtigung einsenden.

INSERATE.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Beerdigte: Den 17. Juni des Inwohner Johann Krause S Paul, 7 J. 1 M. 8 T., Gliederfieber; den 19. d. des Topfhändler Hrn. Robert Krämer S. Karl, 1 J. 7 M., Auszehrung; den 20. d. des Mehlhändler Hrn. August Jonas T. Johanna, 2 J. 10 M., Auszehrung; des Brauermeister Hrn. Reinhold Hoeger S. Otto, 10 M., Krämpfe.

Evang. Getaufte: Den 14. d. des Königl. Rechtsanwalt und Notar Hrn. C. F. A. Sommer S. Johannes Richard; den 15. d. des Posamentier Hrn. C. Uhlmann S. Theodor Paul; den 18. d. des Trompeter Hn. J. Schnelle T. Elisabeth Mathilde Maria.

Evang. Beerdigte: Den 14. d. des Eisenbahn-Ober-Buchhalter Hrn. A. Schweizer S. Conrad Leopold, 5 J. 2. M. 17 T., Gehirntyphus; den 18. d. des Posamentier Hrn. C. Uhlmann S. Theodor Paul, 7 Stunden, Krämpfe.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 18. Juni 1857. Der Preußische Scheffel: Weizen 93, 90, 87 Sgr., Roggen 48, 47, 46 Sgr., Gerste 44, 43, 42 Sgr., Hafer 28, 27, 26 Sgr., Erbsen 43 Sgr., Linsen 85 Sgr.

Das Quart Butter 14, 13 Sgr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. C. Beck in Grottkau.